

Projektförderung 2. Jahreshälfte 2023

Balzen

Wiener Wind / Sarah Gaderer

„Balzen“ versteht sich als Folgeprojekt zu „Rangeln“, die Gruppe Zsivkovits/Uranitsch/Steiner/Haller/Gaderer begibt sich auf eine weitere physische Auseinandersetzung. Inspiriert von der Balz, in der Tiere ihr übliches Verhalten ändern und zu tanzen beginnen, kreierte das Kollektiv eine bildhafte Performance für ein Publikum ab 8 Jahren. Das künstlerische Team möchte den Begriff Balzen vom Paar(ungs)-Gedanken lösen und in einen erweiterten, menschlichen Kontext setzen, in dem das Verhalten in der Gruppe, das Phänomen von „sehen und gesehen werden“, Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit etc. auf mehreren Ebenen untersucht wird. Geplant ist die Performance für den Dschungel Wien.

black

M.A.P. / Georg Blaschke

In ihrer Tanzperformance für drei Darsteller:innen möchten der Choreograf Georg Blaschke und der Szenograf Daniel Zimmermann die „Black Box“ genauer untersuchen – einerseits im Sinn von dunklem Bühnenraum, andererseits als Metapher für die Schwärze klaustrophobisch enger Höhlen. Von der endlosen Schwärze des Weltraums ist die Arbeit ebenso inspiriert wie von der klaustrophobischen Dunkelheit der Höhlenforschung. Eine choreografische Reise ins Herz der Finsternis.

Body Music Explosion

Theater Foxxfire! / Richard Schmetterer

Anschließend an die Produktion „Groove!“ (2017) möchte das Theater Foxxfire das Konzept einer Aufführung weiterentwickeln, die ganz aus Rhythmus besteht. Im Zentrum steht Musik, die aus dem Körper kommt – und wieder auf diesen einwirkt. Fünf Performer:innen in einer Aufführung zwischen Street Art, Rockkonzert und Tanztheater für junges Publikum ab 10 Jahren. Spielort ist der Dschungel Wien.

brache

Camilla Schielin

In ihrer Solo-Tanzperformance untersucht Camilla Schielin verschiedene Formen der geisterhaften Wiederkehr von Vergangenen. Anhand von biografischem Material, Post-Internet-Tänzen und popkulturellen Referenzen als gemeinsam erfahrenem Wissen eröffnet sich ein Brachland an Möglichkeiten. Das Motiv der Wiederkehr im Geisterhaften macht ein Spannungsfeld zwischen Aktivität und Passivität, zwischen Besetzen und Besessen Sein auf – „like a wasteland“, wartend auf zukünftige Fantasien. Die Musikerin Luiize Nezberte verfremdet dazu Samples von Popsongs, die immer wieder eine Ahnung von Bekanntem auslösen, die sich aber nie völlig erfüllt. Koproduziert wird vom Tanzquartier Wien, Spielort sind die Studios.

Dippel. PAP IV, CIN III

Kunst- und Kulturverein Ma.men / Carmen Kirschner

Rea der Eidechse wird gesagt, dass sie nicht ist, was sie zu sein glaubt. Sie begibt sich auf eine Reise in die Wüste, um die Wahrheit herauszufinden. Ihre begegnungsreiche Suche gipfelt in einer Selbstamputation: Sie schneidet sich den Eidechschwanz ab. Stattdessen kommt ein Dippel. Eine Frau im Krankenhaus erwacht aus der Narkose. Zwei Erzählebenen vermischen sich, die

Tierfabel macht den eigenen Körper beschreibbar. Auf absurd-spielerische Weise wollen die Schauspielerin und Autorin Carmen Kirschner und ihre Co-Spielerin und Co-Regisseurin Josefine Reich Frauen*gesundheit als auch aktuelle und historische Diskriminierungen in der medizinischen Versorgung thematisieren. Spielort und Koproduktionspartner: Kosmos Theater.

eindorf.int

Kasal / Linda Samaraweerova und Daniel Zimmermann

Das ehemalige nadaLokal in der Reindorfstraße wird zu eindorf.int – ein Arbeits- und Präsentationsraum, in dem kontinuierliche, durchlässige Arbeitsweisen mit Schwerpunkt auf darstellende Kunst unterstützt werden. Er bietet eine Plattform für rechnerorientierte Arbeitsprozesse und interdisziplinären Austausch, um einen kulturellen Ort zu generieren, der einen Dialog und thematische Verbindungen mit anderen Formaten und Kunstsparten sucht. Eine Mischung aus Performances, Showings, Workshops und Diskursformaten mit Associated Artists ist in Planung, Probenphasen wechseln ab mit Präsentationen oder überlagern sich in offener Weise. So kann der Raum für die lokale Szene erhalten bleiben und über Residenzen und Kooperationen gleichzeitig internationale Vernetzung ermöglichen. Das House-Artists-Team bildet sich um Linda Samaraweerova und Daniel Zimmermann.

Eisemann

KreativKultur / Arne Mannott

Im Sommer 1949 stürzte der Seiltänzer Josef Eisemann gemeinsam mit seiner Tochter, die auf seinen Schultern saß, zu Tode. Arne Mannott erinnert in seiner Performance mit den Mitteln des zeitgenössischen Zirkus an den verstorbenen Kollegen und an eine Zeit, als in dieser Kunstform noch Lebensgefahr bestand. Die Premiere soll im Rahmen des Festivals On The Edge im Werk X stattfinden.

Extrastatecraft: a space full of their stories (AT)

Living Examples – Performative Tanz- und Kunstformate / Sara Lanner

Die Choreografin und bildende Künstlerin Sara Lanner kreiert eine Tanz-Performance dreier Protagonist:innen, die sich mit den eingeschriebenen Erfahrungen der sie umgebenden Infrastruktur auseinandersetzen. Infrastruktur wird dabei im Sinne K. Easterlings als Raum und „active form“, als Verhältnis und Disposition von Orten, Strukturen und deren Geschichten verstanden. Infrastruktur verbindet sich mit der Frage nach (im)materiellen Ressourcen, Lebensräumen und globalen Ökonomien, „care“ und sozialer Gerechtigkeit sowie Macht- und Schutzräumen in privaten, öffentlichen und kommerziellen Räumen. Mit eigens dafür designten Objekten werden abstrahierte Orte und Strukturen nachempfunden und für den Moment der Performance auf die Bühne gebaut. Welche Utopien gibt es dazu? Und wie können diese bis ins Weltall reichen? Das Publikum sitzt einander in einem dreiecksförmigen Raum gegenüber und wird Teil dieses Dialogs. In Kooperation mit brut Wien.

February 24th

New Space Company / Volker Schmidt

Dokumentarisches Stück über und mit zwei befreundete(n) Schauspielerinnen, einer Russin und einer Ukrainerin, die in Moskau zusammen wohnten, als der Krieg ausbrach. Zentrales Thema ist die Rolle von Theater in Kriegszeiten und die Verantwortung von Künstlerinnen in einem repressiven System. Den Kern des Stücks bilden Zoom-Gespräche zwischen den beiden Schauspielerinnen. Dem Regisseur und Autor Volker Schmidt geht es nicht zuletzt auch um die

Frage, was davon sich auf der Bühne überhaupt darstellen lässt und was nicht. Die Produktion soll im Werk X Petersplatz Premiere haben und auch in Kiew gezeigt werden.

Gefiederte Worte

Objekttheater Rettet die Dinge! / Peter Ketturkat und Karin Bayerle

Text kommt hier von Textil: Ein wichtiges Objekt in dieser „Wort-, Klang- und Bildcollage“ ist deshalb auch ein Webstuhl. Stoff und Metall stehen antipodisch im Zentrum der neuen Arbeit des Objekttheaterduos Peter Ketturkat und Karin Bayerle, das vom Trojanischen Krieg handelt; neben Homers „Ilias“ dienen auch Ovid und die griechischen Tragödien als Quellen. Neben den beiden Figurentheaterspieler:innen sind ein Live-Musiker sowie die Stimmen einer Schauspieler:in und eines Schauspielers beteiligt. Das Stück richtet sich an Jugendliche ab 14 Jahren und kommt im Dschungel Wien zur Aufführung.

Ghost

Celestial Excursions / Asa Horvitz

Eine multidisziplinäre Musiktheater-Performance über Tod und Erinnerung, bei der Text und Musik teilweise von einem AI-System generiert werden. Der US-amerikanische Regisseur und Komponist Asa Horvitz ist ein Neffe des Jazzpianisten Wayne Horvitz; letzterer ist als Musiker/Performer und Co-Komponist beteiligt. „Ghost“ ist eine internationale Koproduktion und soll im Rahmen der Musiktheatertage Wien seine Uraufführung erleben; weitere Partner sind u.a. das Spring Festival in Utrecht und das Theater Frascati in Amsterdam.

Gletscher

Klemens Hegen

Die gemeinsame Arbeit von Klemens Hegen, Christin Vahl und Aki Traar thematisiert das Abschmelzen und langsame Sterben von Gletschern. Die zentralen Bühnenobjekte, neun Bodenkacheln, bilden dabei jeweils im Maßstab eins zu eins einen Ausschnitt der Oberfläche eines noch in diesem Jahrtausend verschwindenden österreichischen Alpengletschers als Relief nach. Die Objekte sollen darstellen, dass wir auf diesem Planeten Spuren hinterlassen, mit denen die nachfolgenden Generationen umgehen müssen. Folgerichtig sind es auch fünf Jugendliche, die die Texte und Choreografien performen, begleitet von einer dichten Soundkulisse. Die Performance wirft dabei auch Fragen danach auf, wer für wen sprechen darf. „Gletscher“ bewegt sich zwischen Installation und Performance und wird in den Räumen der ehemaligen Semmelweisklinik gezeigt.

Hände

theater.nuu / Sarah Gaderer und Laura-Lee Jacobi

Die auf Performance für sehr junges Publikum spezialisierte Gruppe um Sarah Gaderer und Laura-Lee Jacobi beschäftigt sich in ihrer neuen Arbeit mit Händen und dem Tastsinn. Es soll ein haptisches Erlebnis werden, die Kinder (ab 1,5 Jahren) können sich frei im Raum bewegen und sind eingeladen, gemeinsam mit den Performer:innen an einer Skulptur zu arbeiten, die im Verlauf der Aufführung entstehen soll. An der Performance ist auch eine Live-Musiker:in beteiligt. Kooperationspartner ist Wuk Kinderkultur.

Ich bin da

Magdalena Plöchl

In Leni Plöchls digitaler Maskerade mit Puppen sprechen Bewohner:innen von Altenheimen über ihre Ängste und die Art und Weise, wie sie gepflegt werden. Videos von Interviews werden auf

Puppen projiziert, die in einem Puppenhaus an- und ausgekleidet werden. Im Puppenspiel wird sichtbar, wie die Bewohner:innen immer mehr ihrer Selbstbestimmung verlustig gehen. Die Performerin verkörpert das Pflegepersonal, zieht die Fäden und lässt „die Puppen tanzen“. Plöchl kann sich dabei auch auf ihre eigenen Erfahrungen als ehemalige Altenpflegerin stützen.

Invisible Giving

Verein Wilhelmina / Alex Franz Zehetbauer

Für „Invisible Giving“ kollaboriert der Sänger und akustische Choreograf Alex Franz Zehetbauer mit Jen Rosenblit, Karen Finley (tbc) und Dez Miller, deren Texte er in eingängige, fulminante Songs verarbeitet. Auf spielerische Art und Weise feiert Zehetbauer das Ritual des Singens – als Struktur von Zusammenkünften, zum Trauern, als Protest, um Geschichten zu erzählen. In unterschiedlichste Rollen schlüpfend, performt Zehetbauer im festlich geschmückten Saal verschiedenste Songs. Nach und nach füllt der Raum sich mit eingängigen Melodien, die Hierarchien zwischen Mensch und Natur niederreißen, queere Zukunftsszenarien entwerfen und danach streben, eine Ökonomie der Fürsorge über Profit zu stellen. In Zusammenarbeit mit brut Wien und dem Freischwimmer Netzwerk.

Ein künstlerischer Therapie-Abend

Melike Yagiz-Baxant

Die Inszenierung des Ichs als One-Woman-Show – es geht darum, die eigene Geschichte nochmals zu schreiben –, Rewriting als Ermächtigung. Die Geschichte beginnt mit dem Kindheitstraum vom Spielen auf der Bühne und wandert durch zwei Heimat(en) und zahlreiche Vorsprech-Situationen – in Seminaren, bei Castings, vor Ämtern und Beamt:innen. Auf Deutsch, Türkisch und Englisch. Viele Augen, viele Abweisungen, absurde Missverständnisse. Erste Szenen wurden als Abschlussarbeit im DivercityLab entwickelt, mit einer weiteren Textfassung war Yagiz-Baxant Preisträgerin beim Exil-Literaturpreis 2021. Kooperationspartner ist das Theater Drachengasse.

Lagerkollaps! inside/out

Tempora / Veronika Glatzner

Der von der Schauspielerin und Regisseurin Veronika Glatzner 2014 gegründete Verein Tempora hat sich auf Site-specific-Inszenierungen zu aktuellen urbanen Phänomenen spezialisiert. „Lagerkollaps!“, die fünfte Tempora-Produktion, thematisiert den Trend, Erdgeschoß-Flächen als Storage-Räume zu nutzen. Das installative Stationentheater, für das Gregor Guth, Valentin Postlmayr, Magdalena Schrefel und Grischka Voss neue Texte schreiben, wird in leerstehenden Geschäftslokalen im 17. Bezirk realisiert.

Lapse and the Scarlet Sun

Lau Lukkarila & Luca Bonamore

Ein alternder Teenager, eine himmlische Pole-Tänzer:in, eine Haute-Couture-Sappho, ein Kink-Jesus und eine zeitgenössischen Marlene Dietrich sind darauf angewiesen, sich gemeinsam atemberaubend zu fühlen. In einer riesigen imaginären Karaoke-Bar mit Pole-Dance-Apparatur und unendlich vielen Plastikrosen untersuchen Lau Lukkarila und Luca Bonamore ikonische Momente, haarsträubende Pathos-Gesten und Best-before-Tänze, wie sie sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts im westlichen Kontexten entwickelt haben, und versuchen sich an einer Redefinition von „Camp“ als queerer Überlebensstrategie. Zeitlupenvideos von Tieren und Pflanzen wechseln mit Telenovela-Szenen, den Darkroom-artigen Club-Sound wird Lan Rex aka Lens Kühleitner produzieren. ImPulsTanz wird koproduzieren, als Spielorte sind Odeon oder Kasino angedacht.

Loie

C.A.K.E. / Claire Lefèvre

In dieser Soloperformance stellt Claire Lefèvre historische Rechercheergebnisse intimmem Storytelling gegenüber und imaginiert fantastische Konversationen mit der amerikanischen Tänzerin Loie Fuller, die um 1900 aktiv war. Als Ausgangspunkt rekonstruiert Lefèvre Fullers „Serpentine Dance“, interpretiert die Choreografien neu und destilliert die Funken von Queerness heraus, die die künstlerische Arbeit Loie Fullers durchzieht. Schicht um Schicht enthüllt die Performance außerdem Fullers fragwürdige Verstrickungen in kolonialistische Ästhetik und kulturelle Aneignung und deckt somit das komplexe Erbe der Künstlerin und dessen Einfluss darauf auf, wie wir bis heute über zeitgenössischen Tanz denken. Realisiert wird die Performance in Kooperation mit brut Wien.

Nachschrift

Kulturverein Flying Opera Wien / Bernd Liepold-Mosser

Heimrad Bäckers „Nachschrift“ ist eine der radikalsten Auseinandersetzungen mit dem Holocaust in der Literatur. Der bewusste Verzicht auf eine „Erzählung“ macht die Stärke des Werks aus, die Montage von Listen, Aufzählungen und Berichtsfragmenten vermittelt die Unbegreiflichkeit und den Abgrund der nationalsozialistischen Vernichtungsmaschinerie. Die Dramatisierung von Bernd Liepold-Mosser knüpft in der Konzentration auf Rhythmus, Struktur und Loops an den radikalen Formwillen der literarischen Vorlage an und will auch auf den wachsenden Antisemitismus reagieren. In dieser „Sprachoper“ performen Anne Bennent (Schauspiel) und Clara Frühstück (Klavier & Sounds) den Text als und mit Musik, wobei es fließende Übergänge und harte Wechsel zwischen Sprache und Musik, Sprechstimme und Gesang geben wird. Harmonien kippen in Dissonanzen, werden zart, leise, still, dann wieder treiben sie sich in Anklage und Wut und suchen Trost, wo es keinen Trost gibt. Kooperationspartner und Spielort: Theater Nestroyhof Hamakom.

now

varukt / Inge Gappmaier

Mit „now“ möchte die Choreografin Inge Gappmaier das konkrete Erleben des Hier und Jetzt in den Fokus stellen sowie Konzepte der Wahrnehmung von Zeit diskutieren. Als installative Tanzperformance konzipiert – fünf Tänzer:innen bewegen sich auf Podest-Inseln, welche den weitläufigen Raum strukturieren –, inszeniert „now“ das Jetzt nicht als flüchtigen Moment auf einer linearen Zeitbahn, sondern als ständig präsenten, offenen Möglichkeitsraum. Anhand dessen möchte die Performance auch die Kultivierung von Emotionen in unserer Gesellschaft reflektieren. Spielort ist brut nordwest.

Oskar Werner – Kompromisslos in den Untergang

Bernhard Dechant

Der Schauspieler Bernhard Dechant arbeitet seit längerem an diesem Solo, in dem es eigentlich nicht um Oskar Werner, sondern um Dechants eigene Erfahrungen mit Alkoholismus geht. Die Förderung soll die Ausarbeitung einer finalen Version des Projekts ermöglichen. Das Stück, an dem auch der Musiker Stefan Sterzinger beteiligt ist, soll an verschiedenen Orten gespielt werden, unter anderem in Gasthäusern.

Piece for drumset and powerpoint

Max Smirzitz

Jeder Beat eine Silbe, jede Silbe ein Beat: Das ist das Prinzip, nach dem „piece for drumset and powerpoint“ funktioniert. Was als Text beginnt, entwickelt sich allmählich zu einem Konzert. Die Starrheit der Powerpoint-Präsentation steht dabei im Gegensatz zur scheinbar lockeren Improvisation am Schlagzeug. Zwischen diesen beiden Ebenen befindet sich das Publikum und muss entscheiden, welche Seite eine plausiblere Geschichte erzählt. Der Arbeit sind bereits intensive Recherchen und ein erster Probenprozess vorausgegangen; die Förderung soll die Erarbeitung einer finalen Bühnenversion ermöglichen.

Salat und ich

Alexander Bailey

Mit dieser Performance unternimmt Alex Bailey den Versuch, eine ausgewogene künstlerische Zusammenarbeit zwischen sich, einem 35 Jahre alten Performer, und Salat, einem 7 Jahre alten Therapiehund, zu etablieren. Die ethischen Fragestellungen, welche Kollaborationen zweier verschiedener Spezies aufwerfen, sind Basis für die im Prozess erforschte Art der Zusammenarbeit und die daraus neu entstandenen Wege zu performen. Es ist außerdem eine performative Reise auf der Suche nach den Grenzen und Möglichkeiten von ethisch korrekter Inklusion von Tieren in künstlerischen Arbeiten. Vielleicht liegt die Antwort darin, dass vor allem das Publikum Zugeständnisse machen müssen. Als Spielort ist das brut vorgesehen.

Speech of Love: Black glasses or the pleasure of hiding

Dig Up Productions / Elisabeth Bakambamba Tambwe

Eine performative Befragung von Liebe und Begehren auf Grundlage der „Fragmente einer Sprache der Liebe“ von Roland Barthes. Muss das verliebte Subjekt die Turbulenzen seiner Leidenschaft verbergen? Ist das Verborgene aber nicht umso mehr sichtbar? Wo verbergen sich Liebe und Begehren in pandemischen Einsamkeiten? Und haben Kreation und Prostitution etwas gemeinsam? In Fortführung von „Speech of Love: Absence“ und in Kollaboration mit der Migrant Sex Worker’s Group Red Edition untersucht Elisabeth Bakambamba Tambwe mit fünf Performer:innen diese Fragen; unterstützt wird sie dabei von Monika Ginterstorfers Kollektiv La Fleur. Eine Koproduktion mit Werk X, ImPulsTanz und FFT Düsseldorf.

Von gläsernen Himmelsscherben

VIK – Verein für Interdisziplinäre Künste / Barbara Maria Neu

Die Klarinetistin und Performerin Barbara Maria Neu entwickelt zusammen mit der Regisseurin Azelia Opak eine „szenische Meditation für Klarinette in B Solo“, mit einer neu komponierten Musik von Tanja Elisa Glinsner. Inhaltliche Basis ist das expressionistische Langgedicht „Der Mensch ist tot“ von Claire Goll – es geht um eine Arbeiterin, die in einem Nachkriegsszenario zwischen Hoffnung und Verzweiflung schwankt. Realisiert wird das Stück im Rahmen der Musiktheatertage Wien, als Spielort ist der Wuk-Projektraum vorgesehen.

what a wonderful waste of time

Elina Lautamäki

In ihrem Solo beschäftigt sich Elina Lautamäki mit der Figur des Narren. Dieser Archetyp steht sowohl für den Ursprung der Kreativität als auch für das Irrationale bzw. das Chaotische. In den Tarotkarten hat er keine Nummer – er kann überall zugeordnet werden. Was sind die Qualitäten des Narren, die sich in einer Performance gestalten lassen? Ist es das Übertreten von Normen, das Ambivalente, der grenzenlose Fluss von Ideen? Nach einer ersten, bei Raw Matters präsentierten Skizze soll „what a wonderful waste of time“ zu einer abendfüllenden Performance ausgearbeitet werden. Als Spielort ist das Theater Arche vorgesehen.

Die Zeit verkehrt herum tragen

Artfusion / Bärbel Strehlau

Ausgangspunkt der semidokumentarischen Stückentwicklung sind die persönlichen Erfahrungen der Regisseurin Bärbel Strehlau mit ihrer an Demenz erkrankten Mutter. Thematisiert wird einerseits der schwierige Umgang mit der Krankheit, der für die ganze Familie zur Zerreißprobe wird; andererseits kann die Volkskrankheit Demenz auch als Metapher für den Systemabsturz gesehen werden, auf den die Welt zusteuert. Das Stück wird aus der Perspektive der Mutter erzählt, ergänzt durch Tagebuchtexte von Strehlau; weitere Personen sind ausschließlich auf der Tonspur bzw. in Projektionen präsent.

Wiederaufnahmeförderung

Alalazo

Verein für Expressive Angelegenheiten / Veza Fernandez

Mit „Alalazo“ entwickelte die Choreografin Veza Fernandez eine Soloperformance, in der sie die Möglichkeiten einer „messy“ Polyphonie (also eines polyphonen Durcheinanders) von Bewegung, Stimme und Sound erforscht. Sie setzt damit ihre frühere Recherche rund um die weibliche Stimme fort und verbindet diesmal Gesang, Körper- und elektronische Stimmen in einer speziell für die Produktion entwickelten räumlichen Klanglandschaft. Die Arbeit entstand in enger Zusammenarbeit mit der Musikproduzentin Fauna (Rana Farahani) und der Soundkünstlerin Marlene Fally und wird mit brut Wien als Koproduktionspartner wiederaufgenommen.

Ein bescheidenerer Vorschlag

Herminentheater / Thomas Toppler

Vor seiner Inszenierung „Ein bescheidenerer Vorschlag“ war der Regisseur Thomas Toppler in Wien ein unbeschriebenes Blatt. Der gelernte Musiker war davor hauptsächlich im Ausland aktiv gewesen; unter anderem verliebte er sich in Paris in das derbe Bouffon-Theater – und beschloss, diese sehr direkte, burleske, kritische Theaterform nach Wien zu bringen. Das in Kooperation mit dem TAG und zusammen mit Hannelore Schmid geschriebene Stück „Ein bescheidenerer Vorschlag“ – eine wilde Mischung aus clownesken Shakespeare-Szenen und scharfer Politsatire – wurde prompt mit dem Nestroy für die beste Off-Produktion des Jahres ausgezeichnet.

Bruno

boîte de production / Alix Eynaudi

Das Tanzstück ist nach dem Lichtdesigner Bruno Pocheron benannt, mit dem die Choreografin Alix Eynaudi seit Jahren intensiv zusammenarbeitet. Eine riesenhafte Skulptur aus Bühnenbeleuchtungskörpern wird wie ein Musikinstrument bespielt, vier Tänzer:innen oszillieren zwischen Figuration und Abstraktion. In einem beständigen körperlichen Dialog probieren sie flüchtige Bewegungen wie Kleiderstücke aus. Ein faszinierendes Laboratorium der Begegnungen lässt eine spezielle Raumerfahrung entstehen – gleichwertig in den Elementen Licht, Klang und Tanz. Die Wiederaufnahme des vom Tanzquartier Wien koproduzierten Stücks geht in der Halle G über die Bühne.

Hexen

tanz.sucht.theater / Katharina Senk

„Hexen“ ist ein Tanzstück für junges Publikum ab 8 Jahren, das die unterschiedlichen gelebten Erfahrungen, Körperlichkeiten und Perspektiven der vier Performerinnen Maartje Pasman,

Katharina Senk, Yuria Knoll und Iris Omari Ansong in den Fokus stellt. Unterstützt vom Zauberkünstler Thomas Thalhammer, erforscht die Performance anhand des Archetyps der Hexe altersadäquat Themen wie intersektionaler Feminismus, Access and Care, Autonomie oder Interdependenz. Spielort ist der Dschungel Wien.

Playing Earl Turner

die werker*innen / Stefan Schweigert

Der Regisseur Stefan Schweigert und die Dramaturgin Laura Andreß haben mit drei Performer:innen eine dokumentarische Theaterperformance entwickelt, in der die Protokolle des NSU-Prozesses mit dem bei Rechtsextremen einflussreichen Roman „Die Turner-Tagebücher“ gegengeschnitten werden. Nicht die Biografien der Täter stehen im Fokus, sondern die Funktionslogik von Rechtsextremismus. Die in Kooperation mit Werk X Petersplatz entstandene Arbeit konnte Covid-bedingt bisher nur als Video realisiert werden; jetzt wird die Live-Premiere nachgeholt.

This is not a garden

Art Lovers / Lisa Hinterreithner

In dieser Arbeit geht Lisa Hinterreithner der Frage nach, inwieweit über Berührung zwischen Menschen und Pflanzen eine Form von artenübergreifender Kommunikation stattfinden kann. Die Performance lebt von performativen Situationen, die zwischen allen Anwesenden – Performer:innen, Material und Publikum – in diversen Konstellationen arrangiert und performt werden. Es entstehen Pflanzen-Mensch-Skulpturen, in Berührung ebenso wie in räumlicher Distanz zueinander. Nach drei in Kooperation mit dem TQW realisierten Spielterminen im Creative Cluster in Wien und vier weiteren Aufführungen in Salzburg im Juni 2022 soll „This is not a garden“ 2023 erneut in Wien aufgeführt werden. Als Wiederaufnahme-Veranstalter ist das Festival ImPulsTanz im Gespräch.

Wiesenträume

werk89 / Michael Pöllmann

Auf einer überdimensionalen Picknickdecke als zentraler Spielfläche lässt Michael Pöllmann mithilfe von Figuren, Objekten und Instrumenten eine wundersame Wiesenlandschaft für Kinder ab 2 Jahren entstehen. Und die steckt voller Abenteuer und Überraschungen. Gemeinsam mit dem Mauswiesel Humboldt, einem neugierigen Naturforscher, geht es auf eine Entdeckungsreise, die fantastische Einblicke in das Leben der Wiesenbewohner:innen ermöglicht. Die Figuren und Objekte wurden gemeinsam mit dem Puppentheater Maribor entwickelt. Nach Aufführungen in Wien und u.a. Maribor soll das erfolgreiche Objekttheater für kleine Kinder im Dschungel Wien zur Wiederaufnahme kommen.

Zeugs

Zur Königin von Ungern / Plaisiranstalt

Das von Raoul Biltgen geschriebene und von Paola Aguilera inszenierte Stück (für Kinder ab 6 Jahren) geht der Frage nach, was in Spielzeugfiguren und Stofftieren vorgeht, die ein anderes Selbstbild von sich haben als das, das ihnen von ihren Besitzer:innen zugeschrieben wird. Es geht also um Selbstbestimmung. „Zeugs“ wurde 2022 als eines der fünf besten deutschsprachigen Dramen für junges Publikum zum Festival „KinderStücke“ nach Mülheim an der Ruhr eingeladen. Die Wiederaufnahme findet im Dschungel Wien statt.